



# **Umsetzung von Natura 2000 in Baden-Württemberg**

Dr. Helmuth Zelesny  
Referat Arten- und Biotopschutz, Eingriffsregelung  
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft



Baden-Württemberg

Gebietsmeldung

Rechtliche Sicherung

Managementplanung

Maßnahmenumsetzung

Monitoring und Berichtspflicht

Gebietsmeldung

Rechtliche Sicherung

Managementplanung

Maßnahmenumsetzung

Monitoring und Berichtspflicht

**Umsetzung von Natura 2000**

Gebietsmeldung

Rechtliche Sicherung

Managementplanung

**Maßnahmenumsetzung**

Monitoring und Berichtspflicht

Umsetzung von Natura 2000

# Maßnahmenumsetzung

## Grundlage: Managementpläne (PELP, MaP)

- Erfassung und Bewertung aller Lebensraumtypen und Arten im Gebiet unter Bildung von Erfassungseinheiten
- Formulierung von Erhaltungs- und Entwicklungszielen
- Erarbeitung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen
- Kartografische Darstellung (insbes. Ziele, Maßnahmen, Beeinträchtigungen) und Textdarstellung
- Für Verwaltung bindend, für Dritte unverbindlich (Vertragsnaturschutz!)
- Stand: Von den insgesamt 183 Natura 2000-Gebieten in Baden-Württemberg liegen für 111 Gebiete Managementpläne vor (60 %)

Ergebnis: Umsetzungsreifer Fachplan, mit dem gearbeitet werden kann

Kosten: Jährlich rund 4 Mio. €



## Verantwortlich für die Umsetzung:     **Unteren Naturschutzbehörden bei den Stadt- und Landkreisen**

- Flächendeckende Einrichtung von Landschaftserhaltungsverbänden (LEV)
- Aktuell LEV in 31 (von 35) Kreisen
- Als e.V. organisiert mit jeweils 2 Personalstellen (0,5 vom Kreis, 1,5 vom Land)

in Verbindung mit

- personeller Aufstockung der Unteren Naturschutzbehörden um je eine „Natura 2000-Fachkraft“ (Zahlstellenfunktion, vertragschließende Behörde)
- Kosten LEV+Fachkraft: ca. 5 Mio. €
- + Aufbau einer integrierten Beratung
  - im Rahmen der GAP neu (Beratungsmodul „Biodiversität“)
  - Pilotvorhaben in einigen Regionen, insbesondere im Zusammenhang mit der Problematik der FFH-Mähwiesen

## Grundsatz bei der Umsetzung:

### **Vorrang Freiwilligkeit**

- Bei notwendigen Verboten oder Bewirtschaftungseinschränkungen: Vorrang freiwilliger Maßnahmen (Vertragsnaturschutz), hoheitliche Maßnahmen nur wenn der freiwillige Ansatz nicht trägt
  - Akzeptanz
  - Fördertechnisch (Vertragsnaturschutz nur für freiwillige Maßnahmen)
  - Für notwendige Bewirtschaftung / Pflege der „Kulturbiotope“ unerlässlich: Anreize durch Vertragsnaturschutz (Hintergrund: „Aktives“, kein „passives“ Verschlechterungsverbot für Dritte)

## Grundlage des Vertragsnaturschutzes:

**ELER** (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums)

Programmatisch: Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum  
Baden-Württemberg (**MEPL III** 2014-2020)

## Wichtigste Umsetzungsinstrumente:

- Landschaftspflegerichtlinie (LPR)
- Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT, ehemals MEKA)
- Verwaltungsvorschrift Nachhaltige Waldwirtschaft (VwV NWW)
- Verwaltungsvorschrift Umweltzulage Wald (VwV UZW)
- Alt- und Totholzkonzept (AuT)
- Flurneuordnung
- Hinweis:
  - SchALVO (Ausgleichsleistungen für Nutzungsbeschränkungen in Wasserschutzgebieten)
  - Wasserrahmenrichtlinie (Synergieeffekte, Fische!)
  - Gesamtkonzept Waldnaturschutz ....



# Landschaftspflegerichtlinie (LPR)

Grundlage: ELER

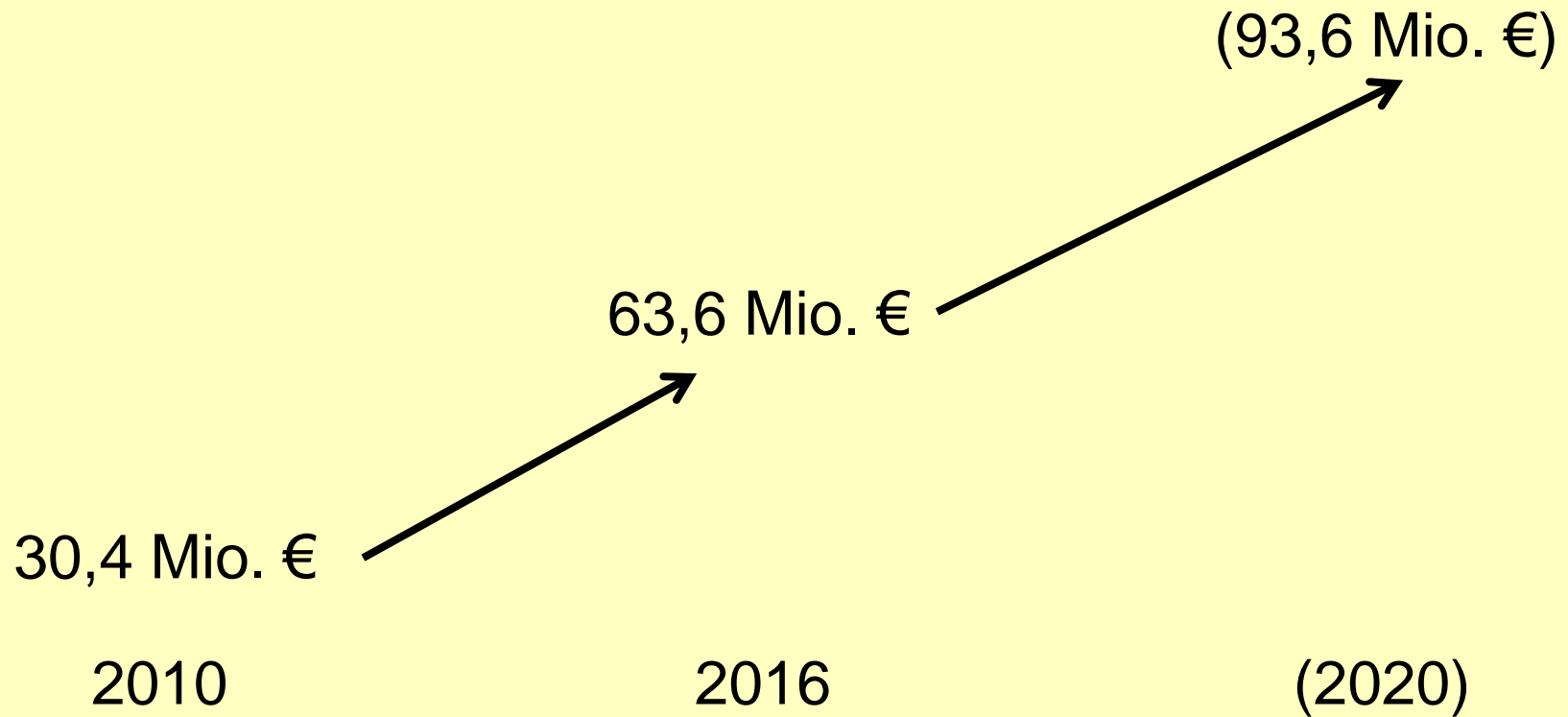
- Teil A **Vertragsnaturschutz**: Extensive Bewirtschaftung und Pflege von Flächen
- Teil B **Arten- und Biotopschutz**: Förderung der Artenvielfalt sowie Anlage, Gestaltung und Pflege von Biotopen
- Teil C **Grunderwerb** zur Biotopentwicklung / Entschädigung
- Teil D **Investitionen** (Vermarktung, bauliche Anlagen, Fahrzeuge, Maschinen, Besucherlenkung, Ausstellungen, Lehrpfade, Förderung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe etc.)
- Teil E **Dienstleistungen** (Konzeptionen, Beratung, Monitoring, Untersuchungen, Umweltbildung, Betreuung etc.)

Kosten: rund 60 Mio. €/a

## Landschaftspflegerichtlinie (LPR)

- Teil A **Vertragsnaturschutz**: Extensive Bewirtschaftung und Pflege von Flächen
- Teil B **Arten- und Biotopschutz**: Förderung der Artenvielfalt sowie Anlage, Gestaltung und Pflege von Biotopen
- Insbesondere: Gezielte Bewirtschaftungsverträge, ausgerichtet auf jeweiliges Schutzobjekt und Fläche, ggf. Flächen- bzw. Stundensätze
- Beispiel 1: Spezielle Bewirtschaftung zur Förderung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (Grünland) oder der Dicken Trespe (Acker)  
Maßnahme: Spezielles Mahdregime, Düngeverzicht (400 €/ha)  
+ Zulage Gefährdete Arten (75 €/ha bzw. 340 €/ha)
- Beispiel 2: Bewirtschaftungsauflagen zum Erhalt von Halbtrockenrasen / Wacholderheiden oder Streuwiesen  
Maßnahme: Beweidung ohne Einsatz von Pflanzenschutz- und Stickstoff-Düngemitteln: Hütehaltung (550 €/ha), einschürige Mahd ohne Stickstoffdüngung (310 €/ha)

## Haushaltsmittel für Naturschutz und Landschaftspflege



## Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT, AUM-Maßnahmen)

- B 1.2 Keine Verwendung von mineralischen N-Dünger
- B 3.1 Artenreiches DGL mit 4 Kennarten
- B 3.2 Artenreiches DGL mit 6 Kennarten
- B 4 Extensive Nutzung von gesetzlich geschützten Biotopen (§ 30 BNatSchG)
- B 5 Extensive Nutzung von FFH-Mähwiesen
- C 1 Erhalt von Streuobstbeständen
- E 2 Brachebegrünungen, E 3 Herbizidverzicht, C 2 Weinbausteillagen etc.

Kosten: Effekt der Maßnahmen für den Naturschutz Maßnahmen nicht seriös  
kalkulierbar

## Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT, AUM-Maßnahmen)

- B 1.2 Keine Verwendung von mineralischen N-Dünger
- B 3.1 Artenreiches DGL mit 4 Kennarten
- B 3.2 Artenreiches DGL mit 6 Kennarten
- B 4 Extensive Nutzung von gesetzlich geschützten Biotopen (§ 30 BNatSchG)
- **B 5 Extensive Nutzung von FFH-Mähwiesen**
- C 1 Erhalt von Streuobstbeständen
- E 2 Brachebegrünungen, E 3 Herbizidverzicht, C 2 Weinbausteillagen etc.

## Verwaltungsvorschrift Nachhaltige Waldwirtschaft (VwV NWW)

- - Teil B: **Förderung einer naturnahen Waldbewirtschaftung**  
z.B. Umbau von Nadelreinbeständen, Weiterentwicklung und Wiederherstellung von stabilen, naturnahen, standortgerechten Laub- und Mischwäldern.  
Förderung: Kostenpauschale bis zu 1,40 €/Pflanze
- - Teil E: **Förderung der Schutz- und Erholungsfunktionen im Wald**  
z.B. **Waldnaturschutz:**  
Neuanlage, Entwicklung und flächige Erweiterung von Biotopen, Artenlebensstätten von Arten der FFH- und VS-RL etc.  
Fördersatz: (90% der Aufwendungen im Privatwald, 70% im Kommunalwald)



## Umweltzulage Wald (UZW)

- **Ausgleich für Nutzungsbeschränkungen** in FFH-Waldlebensraumtypen in Natura 2000-Gebieten im Privatwald, die durch die Beachtung des Verschlechterungsverbots (§ 33 BNatSchG) entstehen
- Voraussetzung, insbesondere:
  - Anteil von nicht lebensraumtypischen Baumarten je FFH-Gebiet und Waldlebensraumtyp maximal 25 %
  - Nicht lebensraumtypische Baumarten innerhalb von Waldlebensraumtypen nur in Mischungen
- Zuwendung als Projektförderung in Form eines Zuschusses in Höhe von 50 €/ha

## Alt- und Totholz-Konzept (AuT)

- Ziel: Förderung der Alt- und Totholz bewohnenden Arten im Staatswald (Vorsorgendes Schutzkonzept)
- 3 Säulen:
  - Keine forstliche Nutzung von bekannten Großhöhlen- und Großhorst-Bäumen und Bäumen mit bekannten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von FFH-Anhang IV-Arten oder von Europäischen Vogelarten
  - Ausweisung von **Habitatbaumgruppen**: Bäume mit besonderen Habitatstrukturen, pro Gruppe 10-15 Bäume mit je 3 ha, Ziel: ca. 2.300 Hektar bis 2020, Dauer: Bis zum natürlichen Absterben. Stand Ende 2015: 184.362 Bäume in 16.891 Habitatbaumgruppen
  - Ausweisung von **Waldrefugien**: Klein- und Altbestände, i.d.R. 1-3-10 ha Ziel: 10.000 Hektar bis 2020. Dauerhaft: natürliche Entwicklung und Zerfall. Stand Ende 2015: 1.563 Waldrefugien mit 4.856 ha

## Alt- und Totholz-Konzept (AuT)

- Verbindlich für Staatswald seit Februar 2010
- Freiwillige Umsetzung in anderen Waldbesitzarten, aber:
  - Bei Förderung einer Weiterentwicklung naturnaher Bestände müssen Habitatbaumgruppen erhalten werden, hierbei einmalig Förderung von zusätzlich 20 € je Baum der Habitatgruppe
  - Anerkennung von Waldrefugien in Verbindung mit der Ausweisung von Habitatbaumgruppen sind Ökokontofähig
- Kartografische Erfassung und Erfassung von Sachdaten

# Flurneuordnung

- Im Jahr 2015: **„Ökologisierung“ der Flurneuordnung**
- Am Beginn des Verfahrens steht eine umfassende Bestandserhebung aller Schutzgüter einschließlich der FFH-Mähwiesen
- Schutzgüter im Flurneuordnungsgebiet sind in der Bilanz zu erhalten
- Es muss immer einen „ökologischen Mehrwert“ geben (Orientierung: Ökokontoverordnung)
- Umfassende Beteiligung der Naturschutzverwaltung und -verbände
- Möglichkeit der Anordnung von „rein ökologischen Flurneuordnungsverfahren“
- Gute Möglichkeit des „Floatens“ und Clusters“ (insbes. von FFH-Mähwiesen) im Rahmen der Besitzeinweisungen



## Beispiel: FFH-Mähwiese





# Magere Flachland-Mähwiese

(hier Beispiel einer Salbei-Glatthaferwiese)

- blumenbunte, kräuterreiche Wiesen
- zweisechurig, extensiv genutzt
- Margerite, Flockenblume, Wiesenbocksbart, Wiesensalbei ...





# Berg-Mähwiesen (Goldhafer-Wiesen)

- blumenbunte, kräuterreiche Wiesen
- zweisechurig, extensiv genutzt
- Weicher Pippau, Schwarze Teufelskralle, Wiesenknöterich, Große Pimpernelle ...





# Bedeutung der FFH-Mähwiesen

## Aus der Sicht des Naturschutzes

- Besonders **artenreiche Lebensräume** (Wiesenarten: Feuerfalter..).
- Der **Schwerpunkt** der Verbreitung von FFH-Heuwiesen in der Europäischen Union liegt in **Deutschland** (ca. 146.000 ha).
- Innerhalb Deutschlands liegen flächenmäßig bedeutende Vorkommen vor allem in **Baden-Württemberg** (ca. 73.400 ha) und **Bayern**. Die Vorkommen in Baden-Württemberg sind **besonders artenreich** ausgebildet.



**Baden-Württemberg hat eine besondere Verantwortung für die Erhaltung dieser Wiesen!**



# Bedeutung der FFH-Mähwiesen

## Aus der Sicht der Landwirtschaft

- Entstanden als „Nebenprodukt“ einer betriebswirtschaftlich orientierten Nutzung (Ehemals extensive, zweischürige und mit Mist gedüngte Wiesen zur Heugewinnung).
- „Extensivheu“ genügt heutigen Anforderungen an Futterqualität nicht mehr, FFH-Wiesen nicht mehr sinnvoll in Betriebsablauf integrierbar (Giftpflanzen, insbes. Herbstzeitlose!).
- Nutzungskonkurrenz (Biogas, Flächenphotovoltaik..).
- Zusammenlegung von Flächen für einheitliche Bewirtschaftung wird erschwert, Perspektiven beschnitten.



**Die FFH- Mähwiesen sind heute ein betriebswirtschaftliches Auslaufmodell**

# FFH-Bericht und Erhaltungszustände

LRT		Gesamt
6510	Bund 2007	
	Bund 2013	verschlechternd
	Land 2007	
	Land 2013	
6520	Bund 2007	
	Bund 2013	verschlechternd
	Land 2007	
	Land 2013	

Grün: Günstig

Gelb: unzureichend

Rot: schlecht



- Flächenverluste durch Intensivierung der Nutzung (bis 30 % in 6 Jahren)





# Lösungsansätze

- **Förderung in FAKT:** Extensive Nutzung von FFH-Mähwiesen
- **Flächendeckende Kartierung** sowie **Information** der Bewirtschafter über vorkommende FFH-Mähwiesen und deren Bewirtschaftung
- Berücksichtigung bei Genehmigungsverfahren von **Biogasanlagen**
- **Forschungsprojekte** (Beweidung? Gülle? Wiederherstellung?)
- **Gesamtbetriebliche Beratungsmodule** (Biodiversität)
- **Flexibilisierungsmöglichkeiten** (Ersatz verloren gegangener Flächen an anderer Stelle, Möglichkeit der Zusammenlegung „Clustern“)
- **Landschaftserhaltungsverbände** und personelle Verstärkung der unteren Naturschutzbehörde
- **Freiwillige, öffentlich-rechtliche Verträge** statt sofortige Sanktionierung bei Verschlechterungen (derzeit 277 Verträge, Tendenz ansteigend)



# Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT)

## B 5 Extensive Nutzung von FFH-Mähwiesen

- Gezielte Förderung zum Erhalt der FFH-Mähwiesen (Flächendeckend!)
- Fördermaßnahme: FFH-Mähwiese muss erhalten werden (angepasste extensive Bewirtschaftung)
- Ergebnisorientierte Ansatz (nicht Maßnahmenorientiert)
- Bewirtschaftungsempfehlungen (Optimum), Beratung
- Kombinierbar mit Steillagenförderung und Messerbalkenschnitt

Förderung: **280 €/ha/a** (statt bisher 150 €/ha/a), ggf.

+ Steillagenförderung: 120 bzw. 170 €/ha/a

+ Messerbalkenschnitt (B6): 50 €/ha/a

max. 500 €/ha/a

Kosten 2015: 3,8 Mio. €

Grundförderung bei 70.000 ha FFH-Mähwiesen: max. ca. 20 Mio. €/a!



# Information über die Lage von FFH-Wiesen

- Die FFH-Wiesen wurden in den Jahre 2003/2004 innerhalb der FFH-Gebiete **kartiert**. Die Kartierung wird im Rahmen der Erstellung der Managementpläne und der Biotopkartierung wiederholt.
- Die genaue Lage der FFH-Wiesen ist in **FIONA** seit 2007 dargestellt und im **Flurstücksinfo** zum Gemeinsamen Antrag (GA) aufgelistet.



Gemarkung		Flurstück			Katasterfläche			Bruttofläche Landwirt- schaft	MEKA III N-B3	MEKA III N-G2
Name	Nr.	Flur- Nr.	Flurstücks- Nr.	Unter- Nr.	ha	a	m <sup>2</sup>	ha	a	Natura 2000 Berg- und Flachland- mähwiesen
1	2	3	4	5	6			7		8

- Weitere **Informationen**

- im Infoblatt „Natura 2000 – Wie bewirtschafte ich eine FFH-Wiese?“, das dem GA beiliegt
- im Internet unter [www.natura2000-bw.de](http://www.natura2000-bw.de)
- über die **unteren Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden**.



# Beispiel Stromberg - FFH-Lebensraumtypen und -Arten





## Fazit:

- Umfangreiches Grundlagenwissen
- Angemessene Finanzausstattung
- Angemessene Personalausstattung
- Nur gemeinsam mit den Landnutzern
- Viel Kommunikation und Beratung







# **Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

Dr. Helmuth Zelesny  
Referat Arten- und Biotopschutz, Eingriffsregelung  
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

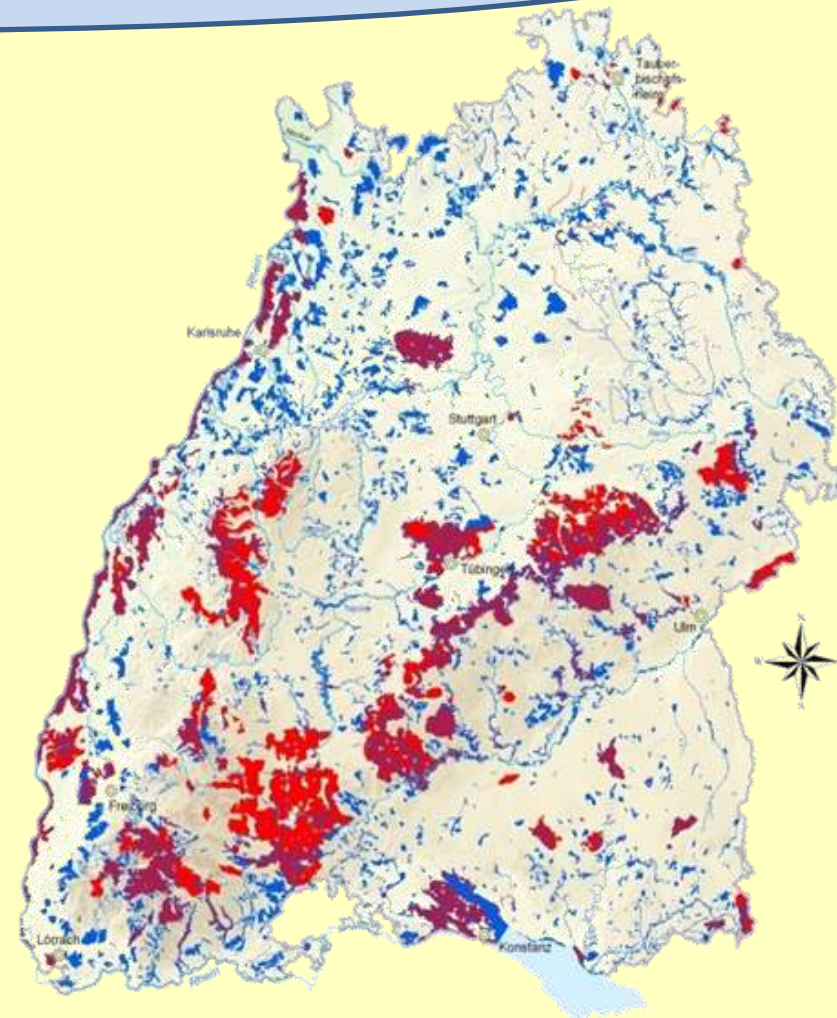


Baden-Württemberg

# Gebietsmeldung

## Aktueller Stand

- 212 FFH-Gebiete (blau), 416.000 ha, 11,6 % der Landesfläche
- 90 VS-Gebiete (rot), 391.000 ha, 10,9 % der Landesfläche
- **183 Natura 2000-Gebiete, 622.000 ha 17,4 % der Landesfläche**
- Mit Bodensee: 634.000 ha Natura 2000





# Rechtliche Sicherung

## Aktueller Stand

- Bisher:

- Grundschutz durch - „Verschlechterungsverbot“ im Naturschutzgesetz (§ 33 BNatSchG, ) in Verbindung mit
- Vertragsnaturschutz (Agrarumweltmaßnahmen) und
  - Umweltschadensgesetz (§ 7 USchG in Verbindung mit § 19 BNatSchG)

- In Vorbereitung:

- Je Regierungsbezirk eine FFH-Sammelverordnung mit insbesondere
- Auflistung gebietsspezifischer Erhaltungsziele und
  - Konkretisierung der Meldegrenze im Maßstab 1:5.000;
- Verordnungsgeber: Regierungspräsidien, Abschluss 2017

# Monitoring und Berichtspflicht

## Aktueller Stand

- Im Rahmen des „**Bundesmonitorings**“ insgesamt ca. 2.115 Probenflächen in Baden-Württemberg für 170 FFH-Arten und 53 FFH-Lebensraumtypen
- Kosten 2015: 0,6 Mio. €
- Verdichtetes „**Landesmonitoring**“ pilothaft für FFH-Mähwiesen seit 2014
- Weitere Monitoring-Grundlagen, insbesondere:
  - Biotopkartierungen (12-jähriger Turnus, Kosten: 0,6 Mio €/Jahr)
  - Artenschutzprogramme (derzeit für 41 FFH-Arten Anhang II oder IV)
  - Artenhilfskonzepte (derzeit 14 FFH-Arten mit schlechtem Erhaltungszustand)
  - Biotopschutzprogramm (derzeit 2 abgeschlossen)
  - Sonderprojekte (z.B.: Grünes Besenmoos)
  - Flurneuordnungsverfahren

# Managementplanung

## Aktueller Stand

- Von den insgesamt 183 Natura 2000-Gebieten in Baden-Württemberg - liegen für 111 Gebiete Managementpläne vor (60 %)
- Grundlage ist ein Handbuch zur Erstellung von Natura 2000-Managementplänen
- Bis 2020 sollen für alle FFH-Gebiete Managementpläne vorliegen
- Federführung für die Erstellung obliegt der Höheren Naturschutzbehörde bei den Regierungspräsidien, der Forst liefert eigenständiges „Wald-Modul“
- Erstellung durch Fachbüros
- Koordinierung durch rund 35 Fachkräfte bei den Regierungspräsidien
- Kofinanzierung auf der Grundlage des ELER
- Kosten alleine für Fachbüros (Ausschreibungen): jährlich rund 4 Mio. €.

## Situation der FFH-Wiesen

- Vergleichende Kartierungen seit 2003 ergaben in einigen Gebieten erhebliche **Verluste** an FFH-Wiesen (bis 30 % regional).
- Zusätzlich kommen innerhalb des FFH-Grünlandes noch **Qualitätsverschlechterungen** von Wertkategorie „A“ (= gut) nach „B“, von „B“ (= Durchschnitt) nach „C“ (= Schlecht) und sogar von „A“ nach „C“ vor.
- Es werden meist schleichende Veränderung der Wiesen durch **intensivere Nutzung** (stärkere Düngung und Silomahd), bei Berg-Mähwiesen auch durch **Nutzungsaufgabe** beobachtet.
- Es ist ein Zusammenhang zwischen Verschlechterung von FFH-Grünland und Nutzungsintensivierung z. B. in Folge der Nutzung des Aufwuchses für Biogasanlagen erkennbar (Abnehmend!).



# Bewirtschaftungsempfehlungen

- Im Regelfall ist die Fortführung der bisherigen, extensiven Bewirtschaftung möglich.

Das bedeutet:

- Geringe, im Ausnahmefall keine Düngung  
(entscheidender Parameter)
- ein bis zwei Schnitte  
(Heu- und Öhmdmahd)
- Erster Schnitt zur Hauptblütezeit der bestandesbildenden Gräser  
(je nach Standort Anfang bis Ende Juni)





# Beweidung von FFH-Wiesen

➤ Eine Beweidung ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Das bedeutet:

- nur, wenn **keine Verschlechterung** (Artenverarmung) erfolgt
- kurze **Nachbeweidung** im Herbst, bei trittfestem Boden ist i.d.R. unbedenklich
- **im Zweifelsfall Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde (Landratsamt oder in den Stadtkreisen die Gemeinden)**





# Düngung von FFH-Wiesen

## ➤ *Wie oft* maximal düngen?

- **Berg-Mähwiesen**: alle 3 Jahre, **Flachland-Mähwiesen**: alle 2 Jahre

## ➤ *Wieviel* maximal düngen?

- **Festmist**: bis zu 100 dt/ha, Herbstausbringung

**oder**

- **Gülle**: bis zu 20 m<sup>3</sup>/ha verdünnte Gülle, zum zweiten Aufwuchs

**oder**

- **Mineraldünger**: bis zu 35 kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>/ha und 120 K<sub>2</sub>O/ha,  
**kein mineralischer Stickstoff !**

- **Abweichungen von den Bewirtschaftungsempfehlungen in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde (Landratsamt oder in den Stadtkreisen die Gemeinden)**